

**Zeitschrift:** Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =  
Association Suisse des Professeurs d'Université

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten

**Band:** 32 (2006)

**Heft:** 2-3

  

**Rubrik:** Mitteilungen aus der Vereinigung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mitteilungen aus der Vereinigung

### VSH-Generalversammlung vom 8. Juni 2006 in Basel

#### *Traktandum 1: Bericht des Präsidenten*

Sehr geehrte Mitglieder des VSH  
Liebe Kollegen des VSH-Vorstandes

Wenn ich heute nach 2-jähriger Amtszeit als Präsident des VSH Rechenschaft abzulegen habe über die Tätigkeit der Vereinigung, dann muss ich Ihnen gestehen, dass mir dies nicht leicht fällt. Wenn ich das Erreichte mit den Zielen vergleiche, die zu Beginn meiner Amtszeit im VSH-Bulletin vom Juli 2004 publiziert worden sind, dann muss ich feststellen, dass die Ausbeute, wie es ein Chemiker formulieren würde, im tiefen einstelligen Prozentbereich liegt. Wenn ich versuche, heute zu analysieren, warum ich Ihnen nicht über eine bessere Performance berichten kann, dann komme ich zum Schluss, dass dies wohl zu einem guten Teil meiner eigenen Person zuzuschreiben ist. Ich hatte das Amt 2004 kurz nach einem 2-jährigen Dekanat der math.-naturw. Fakultät in Fribourg übernommen, nicht ohne bereits damals gewisse Zweifel zu hegen wegen der zusätzlichen Beanspruchung, aber doch in der Überzeugung, dass jemand dieses Amt übernehmen muss, weil prinzipiell in der Vereinigung doch ein recht grosses Potential für einen starken Einfluss im universitären Bereich vorhanden ist, ganz besonders in der heutigen Zeit der Umwälzungen in einstmaligen gewachsenen Strukturen.

Ich hatte wohl meine Verfügbarkeit für diese Aktivität während der letzten 2 Jahre meiner universitären Laufbahn über- und die Schwierigkeit des Unterfangens, die Vereinigung wesentlich zu revitalisieren, unterschätzt. Wie mein Vorgänger, Prof. Jürg Fröhlich dies auch bereits feststellte, musste ich zur Kenntnis nehmen, dass die universitären Strukturen in der Schweiz für eine aktive Rolle einer Vereinigung wie der unseren äusserst schwierige Voraussetzungen bieten. Bedingt durch die Heterogenität des universitären Bildungsreiches steht man bei anzustrebenden Veränderungen vor dem gleichen Problem wie einst Archimedes: "Gebt mir einen fixen Punkt und ich will die Welt aus den Angeln heben". Diesen fixen Punkt zu finden, das muss ich gestehen, ist mir in den vergangenen zwei Jahren nicht gelungen. Es könnte ja möglich sein, dass in der Folge der Veränderungen, welche uns der neue Bildungsartikel in der Bundesverfassung, den das Schweizer Volk am 21. Mai dieses Jahres angenommen hat, sich Änderungen ergeben, die für die VSH einen verstärkten Einfluss ermöglichen.

Allerdings wird dies nicht von selbst geschehen, sondern unseren Nachfolgern im Vorstand des VSH wird es obliegen, durch geschickte Arbeit hier sich eine neue Position zu verschaffen.

Ganz inaktiv ist die Vereinigung aber in den vergangenen 2 Jahren doch nicht geblieben. In allererster Linie ist hier natürlich die Herausgabe des Bulletins zu bemerken. Ich kann hier nicht genug die ausserordentlich verdienstvolle Tätigkeit von Klaus Wegenast erwähnen, der in unermüdlicher Arbeit und mit einem ganz aussergewöhnlichen Einsatz seit vielen Jahren dieses Bulletin betreut und für ein regelmässiges Erscheinen sorgt. Die Inhalte der Hefte stossen immer auf grosses Interesse und nur schon deshalb hat die Vereinigung ihre Existenzberechtigung.

Leider kann Klaus Wegenast heute aus gesundheitlichen Gründen nicht an unserer Versammlung teilnehmen. Wir wünschen ihm eine baldige und vollständige Genesung. Wir hoffen natürlich sehr, dass Klaus Wegenast seine Arbeit als Redaktor noch möglichst lange weiterführen wird, trotzdem ist es ein wichtiges Problem für die Vereinigung, die Zukunft des Bulletins möglichst bald zu regeln. Als Erfolgsmeldung kann wohl auch die Pflege der internationalen Beziehungen betrachtet werden. Im Herbst 2004 organisierte die Vereinigung in Fribourg ein Treffen, das traditionellerweise alle Jahre stattfindet, zwischen dem Deutschen Hochschulverband und dem Verband österreichischer Universitätsprofessoren.

2005 entfiel diese traditionelle Zusammenkunft, die eigentlich in Deutschland hätte stattfinden sollen. Dafür konnte ich im letzten Jahr an einer Zusammenkunft in Lübeck teilnehmen wo die Möglichkeit der Gründung eines europäischen Hochschuldozentenverbandes diskutiert wurde. Die deutsche Vereinigung ist hier besonders aktiv und versucht weiterhin die Gründung einer europäischen Vereinigung voranzutreiben. Die Schweiz hat sich dabei noch nicht entschieden, in welche Richtung wir evtl. zusammenarbeiten möchten. Sicherlich wird der Vorstand Ihnen bei Gelegenheit die Möglichkeit einer solchen Entwicklung detailliert auseinandersetzen. Im weiteren besuchte ich zusammen mit Gernot Kostorz im November 2005 die Geschäftsstelle des Deutschen Hochschulverbandes, um uns über die Arbeitsweise unserer Deutschen Schwesterorganisation zu informieren. Wir mussten zur Kenntnis nehmen, dass diese Vereinigung mit ihren 25 Vollzeitstellen, darunter mehrere JuristInnen, über ein ganz anderes Potential verfügt als die VSH. Trotzdem war der Gedankenaustausch sehr nützlich und wir danken den deutschen Kollegen sehr für den ausserordentlich freundlichen Empfang in Bonn.

In diesem Jahr fand das Treffen, verbunden mit der 40-jährigen Jubiläumsfeier des österreichischen Professorenverbandes in Wien statt.

Wiederum war der Gedankenaustausch zwischen den Vorständen recht fruchtbar und wir sehen dieser Zusammenarbeit mit viel Zuversicht entgegen. Als ein Versuch einer Aufnahme zu lokalen Professoren-gesellschaften konnte ich letztes Jahr auf Einladung an der Jahresversammlung der Genfer Professorenvereinigung teilnehmen. Ich musste allerdings auch dort feststellen, dass auch lokal die Möglichkeiten einer direkten Mitwirkung der Professorenschaft an der Gestaltung des Universitätslebens recht beschränkt sind. Was die direkte Unterstützung von Mitgliedern betrifft, so kann ich von einem Fall sprechen, wo eines unserer Mitglieder an uns gelangte und für eine Unterstützung in einem Konflikt mit einer Universitätsleitung bat. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes kann ich natürlich keine weiteren Angaben machen, ich möchte aber doch darauf hinweisen, dass der Verband hier eine gewisse Vermittlerrolle erfolgreich wahrnehmen konnte.

Eine ganz besonders wichtige Mitteilung betrifft die Übergabe des Sekretariats der Vereinigung von Prof. Wegenast an Prof. Gernot Kostorz von der ETH Zürich. Prof. Kostorz hat seit seiner Amtsübernahme im letzten Jahr bereits eine sehr grosse Arbeit geleistet für die Modernisierung der Infrastruktur des Sekretariats und ich bin sehr zuversichtlich, dass der nächste Vorstand mit Herrn Kostorz einen Sekretär hat, der die Arbeiten der Vereinigung in sehr effizienter Art und Weise unterstützt. Ich möchte Herrn Kostorz, der heute leider wegen einer anderen Verpflichtung im Ausland abwesend sein muss, für seinen grossen Einsatz herzlich danken. Mit diesem Dank möchte ich meinen kurzen Bericht abschliessen und zur Tagesordnung übergehen.

#### *Traktandum 2: Jahresrechnung / Bericht der Rechnungsrevisoren 2005*

Die Unterzeichneten haben die Buchhaltung der **Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten** für den Zeitraum 11.2005 - 31. 12. 2005 geprüft. Die Saldomeldungen der PostFinance für PC und Depositokonto stimmen mit dem Vermögensausweis überein. Alle Buchungen sind ordnungsgemäss belegt.

Aus Einnahmen von **CHF 48'585.40** und Ausgaben von **CHF 35'675.53** \* resultiert ein Gewinn von CHF 12'909.87. Das Vermögen hat sich damit auf **CHF 65'990** erhöht.

Aufgrund unserer Rechnungsprüfung beantragen wir der Generalversammlung, die Rechnung für den genannten Zeitraum zu genehmigen und dem Rechnungsführer Entlastung zu erteilen.

Fribourg, den 6. Juni 2006

gez. Prof. Dr. Titus Jenny Prof. Dr. Thomas Bally

\* Die Kosten für das Heft 4/2005 unseres Bulletins wurden erst 2006 belastet.

## **Probleme des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Schweiz**

Klaus Wegenast

Bevor das im Titel dieses Heftes avisierte Problem der Attraktivität, sich um eine Zugehörigkeit zum wissenschaftlichen Nachwuchs zu mühen, in Angriff genommen werden kann, sollten wir uns Klarheit darüber verschaffen, an welche Gruppe von Universitätsangehörigen wir denken, wenn wir von "wissenschaftlichem Nachwuchs" reden. Gehören zu dieser Gruppe schon sog. "Hilfsassistenten", deren Aufgabe es ist, Anfängerklausuren im Zusammenhang des Bachelor-Studiums durchzusehen, oder die Absolventen von Diplomzwischenprüfungen, die eine Einführungsübung mit Anfängern coachen, oder nicht doch eher erst junge WissenschaftlerInnen, die im Zusammenhang einer Dissertation aufregend Neues und das Herkommen Überschreitendes vorgelegt haben, Kreativität und Ideenreichtum repräsentieren und so zu Hoffnungen motivieren für eine nähere oder auch fernere wissenschaftliche Kreativität, ja sogar erwarten lassen, dass sich eine besondere Förderung empfiehlt? "Wissenschaftlicher Nachwuchs" bezeichnet eine Gruppe von Universitätsangehörigen, von der Aussergewöhnliches erwartet werden kann und die deswegen die Aufmerksamkeit der universitas verdient.

Mögliche oder auch nur denkbare Wege der Förderung sind in diesem Zusammenhang selbst in sog. Massenfächern verwirklichtbar. Zu denken ist an Arbeitsgruppen, die sich um Einzelprobleme aktueller Forschung mühen, an eine Delegation Einzelner zu wissenschaftlichen Kongressen, an die Finanzierung von Auslandsaufenthalten an Orten, die ähnliche Probleme bearbeiten, an die Organisation von Forschungskolloquien mit in- und ausländischer Beteiligung, an die Finanzierung von Literaturzusammenstellungen zu ganz bestimmten Problemen, an monatliche Kolloquien zum Zweck des Austausches von Informationen und die Klarstellung von anstehenden Forschungskonflikten.

Zu denken ist auch an bezahlte Freisemester zu intensiver Beschäftigung mit einer bestimmten Problematik gepaart mit der Möglichkeit der Beratung mit Fachleuten des gleichen Forschungsbereichs. Hierher gehört auch die Auseinandersetzung mit an ähnlichen Problemen arbeitenden Kolleginnen und Kollegen.

Bei der Aufzählung solcher Forschungsförderung ist für jeden Kenner der Szene offensichtlich, dass wir da zu träumen begonnen haben, während in der Realität von einem zunehmenden Attraktivitätsverlust der Universität für den wissenschaftlichen Nachwuchs geredet werden muss.